

Frank Wedekind

Lulu

Die Büchse
der Pandora

Bibliothek Suhrkamp

SV

Band 1315 der Bibliothek Suhrkamp

Es handelt sich um die 1894 fertiggestellte Urfassung der *Lu-lu*-Tragödie. Sie besteht aus fünf Akten, die später, aus Zensur- und anderen Gründen mehrfach umgearbeitet, auf die beiden Stücke *Erdegeist* und *Die Büchse der Pandora* verteilt wurden. Der Text wurde zum ersten Mal 1988 im Zusammenhang mit der Uraufführung durch Peter Zadek am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg veröffentlicht. »Eine Nachtwandlerin der Liebe, die erst ›fällt‹, wenn sie angerufen wird, ewige Verliererin – von der ein Philosophischer Strolch im Drama sagt: ›Die kann von der Liebe nicht leben, weil ihr Leben die Liebe ist.‹ Daß der Freudenquell in dieser engen Welt zur Pandora-Büchse werden muß: diesem unendlichen Bedauern scheint mir die Dichtung zu entstammen«, sagte und schrieb Karl Kraus 1905 zu der von ihm organisierten Uraufführung des zweiten Teils in einer einmaligen, geschlossenen Vorstellung in Wien.

Frank Wedekind
Lulu
Die Büchse der Pandora

Eine Monstretragödie

Suhrkamp Verlag

Urfassung von 1894

Erste Auflage 2016

Suhrkamp Verlag Berlin

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1999

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag: Willy Fleckhaus

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-24074-8

Lulu
Die Büchse der Pandora

Personen

Schigolch

Lulu

Obermedicinalrath Dr. *Goll*

Dr. *Franz Schöning*, Chefredacteur

Alwa Schöning, sein Sohn erster Ehe

Eduard Schwarz, Portraitist

Dr. med. *Bernstein*

Martha Gräfin von Geschwitz

Rodrigo Quast, Artist vom Belle-Union-Theater

Chevalier *Casti-Piani*

Banquier *Puntschuh*

Journalist *Heilmann*

Madelaine de Marelle

Kadéga die Santa Croce, ihre Tochter

Bianetta Gazil

Ludmilla Steinherz, Correspondentin

Ein Herr in Civil

Mr. *Hopkins*

Kungu-Poti

Dr. *Hilti* Privatdocent

Jack

Henriette, Zimmermädchen bei Schwarz

Ferdinand, Kutscher bei Dr. Schöning

Armande, Zimmermädchen bei Lulu

Bob, Groom bei Lulu

ERSTER AUFZUG

Geräumiges Atelier. – Links hinten Entreehür. Links vorn Seitenthür zum Schlafcabinet. In der Mitte, etwas nach links hinten ein *Podium*. Hinter dem Podium eine *spanische Wand*. Vor dem Podium ein *Smyrnateppich*. Rechts vorne *zwei Staffeleien*. Auf der hinteren in provisorischem Rahmen das *Pastellportrait* einer vierzigjährigen Dame in Balltoilette. Gegen die vordere Staffelei lehnt eine *umgekehrte Leinwand*. Links einige *Sessel*. Vor den Staffeleien eine *Otomane* mit türkischen Kissen. Darüber ein *Tigerfell*. Im Hintergrund eine hohe *Trittleiter*. Das Atelierfenster ist auf der offenen Seite gedacht. *Vormittag.*

1. Auftritt

Eduard Schwarz. Dr. Schöning.

SCHÖNING (*mustert, eine Photographie in der Hand, das Pastellportrait*) ... ich kann Ihnen nicht sagen, woran es liegt. – Ich vermisse das, was ich gemalt haben wollte. – Das ist eine Frau in Balltoilette – das bestreite ich nicht. – Ich finde aber nichts von dem Wesen, an dem ich mein halbes Leben lang in kindlich scheuer Ehrfurcht empor geblickt habe.

SCHWARZ – Es ist kein Schleck, nach der Photographie zu arbeiten!

SCHÖNING Sie wissen so gut wie ich, daß sie zu ihren Lebzeiten durch nichts dazu zu bringen war. – Sie dachte zu groß. – Sie sah darin eine Verherrlichung des Vergänglichen. Was weiß ich! – Sie war zu sehr Gattin und Mutter, als daß sie sich zu dieser Huldigung ihrer eigenen Person gegenüber hätte verstehen können. – Davon finden Sie hierin nichts...

SCHWARZ – Finden Sie es denn in der Photographie?

SCHÖNING Angedeutet – gewiß. – Ich habe Sie noch darauf aufmerksam gemacht. – In Gottes Namen – möglich, daß mir die Erinnerung zu lebendig vorschwebt.

SCHWARZ Ich habe mir jede Sylbe Ihrer Angaben heilig sein lassen. Ich bin durch die Straßen gelaufen nach einem Wesen, das meiner Vorstellung annähernd entsprechen möchte, um wenigstens einige reelle Anhaltspunkte vor mir zu haben.

SCHÖNING Möglich, daß es gut ist. – Ich weiß es nicht. – Ich bin wie gesagt am wenigsten befähigt. – Jeder der meine Frau nicht näher gekannt hat, wird sie auf den ersten Blick wiedererkennen.

SCHWARZ Wie gefällt Ihnen das Haar?

SCHÖNING Gut. – Gut. – – Wie fein Sie die linke Hand vom Stoff abgehoben! – Sie haben die Beleuchtung geändert.

SCHWARZ Ich habe es einer kleinen Tänzerin vom Odeon gestohlen.

SCHÖNING *(auf die Photographie deutend)* Sehen Sie bitte diesen Blick – unter dieser Stirne. – Denken Sie sich, sie spräche mit Ihnen – die Brauen gehen in die Höhe – der Kopf senkt sich – die Augensterne werden frei: da haben Sie eine Übersinnlichkeit – ein Wesen, dem nichts Niedriges, nichts Triviales zu nahen vermag. – Es fehlt das Verständniß dafür. – Das liegt in diesen lichtvollen Augen, in diesem undefinierbar ruhig geschlossenen Mund.

SCHWARZ Treten Sie bitte so weit wie möglich zurück.

SCHÖNING *(geht langsam rückwärts und stößt die an die vordere Staffelei gelehnte Leinwand um)* – Pardon ...

SCHWARZ *(den Ramen aufhebend)* O bitte ...

SCHÖNING *(das Bild bemerkend)* Was – was ...

SCHWARZ Sie kennen Sie?

SCHÖNING Nein. – Sitzt sie Ihnen?

SCHWARZ Seit Weihnachten. – *(Er hebt das Bild auf die Staffelei. Man sieht eine Dame, als Pierrot gekleidet. Sie hält einen hohen Schäferstab in der Hand.)* – Es fehlt noch unendlich viel.

SCHÖNING Und – in diesem Kostüm?

SCHWARZ Wundert Sie das? – Sie ist allerdings aus der Gesellschaft.

SCHÖNING *(mit einem Blick auf Schwarz)* Na – ich – gratuliere.

SCHWARZ Ach Gott...

SCHÖNING Na ja.

SCHWARZ Was wollen Sie. – Ihr Mann fährt mit ihr vor, und ich habe während der zwei Stunden noch das Vergnügen, den Alten zu unterhalten – über Kunst natürlich, um mein Glück zu vervollständigen!

SCHÖNING Wie kommen Sie denn dazu?

SCHWARZ Wie ich dazu komme? – Ihr Mann fällt mir in's Atelier, ein alter dicker wackliger Knirps, ob ich seine Frau malen wolle. – Nun natürlich! Um Gottes Willen! – Und wenn sie häßlich ist wie die Nacht! – Am andern Tag geht um zehn Uhr die Thür auf und das Mastschwein treibt dieses Feenkind vor sich her. – Ich mußte mich an der Staffelei halten. – Hinterdrein ein Lümmel in saftgrüner Livree, ein Paket unter dem Arm. – Wo das Ankleidekabinet sei? – Was will ich thun. – Ich öffne mein Schlafzimmer..... zum Glück war das Bett schon gemacht. – Das süße Geschöpf huscht hinein und der Alte postirt sich als Schanzkorb davor. – Zwei Minuten darauf tritt sie in diesem Pierrot heraus..... *(tief Athem holend)* – Ein leibhaftiges Zauber-märchen! – Vom Scheitel bis zur Zehe im Einklang mit ihrem unmöglichen Kostüm – wie wenn sie darin geboren wäre! – Von einer Grazie...! – Ihre Art, die Füße zu heben, die Ellbogen in die Taschen zu vergraben, das Köpfchen zur Seite zu werfen – alles so absichtslos – mir schießt oft plötzlich das Blut zu Kopf...

SCHÖNING Sie müßten doch gegen derartige Anwandlungen abgehärtet sein.

SCHWARZ *(den Kopf schüttelnd)* Sie sollten sie sehen! – Wo-gegen ist man nicht abgehärtet! – Mich packt schon der Ekel,

wenn Eine ihre – ihre Brüste entblößt. – Das ist mir schon beinah widerlich...

SCHÖNING Hier ist mehr als Nacktheit?

SCHWARZ Wie man will. – Vielleicht weniger.

SCHÖNING Dafür vertieft sich die Perspective. – Die Schaaalen müssen sich das Gleichgewicht halten. – Ich verstehe Sie. – – Die Seele verdunstet bei der Hitze und schlägt sich von außen als Thau auf den Körper nieder. – Der Geist lebt im Feigenblatt...

SCHWARZ Ich zeige es Ihnen! – Einen Augenblick... (*nach links ab*)

SCHÖNING (*allein, für sich*) Der sollte nur auch mal aus seinen vier Wänden herauskommen!

SCHWARZ (*kommt mit einem weißen Atlaskostüm zurück*) – Sie will es auf einem Logenball getragen haben.

SCHÖNING (*bewundernd*) M – hm!

SCHWARZ (*das Kostüm entfaltend*) Vorne und hinten ausgeschnitten...

SCHÖNING – Die riesigen Ponpons!

SCHWARZ (*die Ponpons befühlend*) Schwarzes Seidengarn.

SCHÖNING Raben im Schnee!

SCHWARZ (*das Kostüm an den Achselbändern hochhaltend*) Ein Corset trägt sie darunter nicht!

SCHÖNING Alles in einem Stück...

SCHWARZ Taille und Beinkleider.

SCHÖNING Und nirgends geschnürt.

SCHWARZ Das hat sie nicht nöthig.

SCHÖNING – Wie kommt sie denn nur hinein?

SCHWARZ Von oben!

SCHÖNING Natürlich.

SCHWARZ – Mehr hat sie nicht auf dem Leib.

SCHÖNING Wenn das einmal von den Achseln gleitet...

SCHWARZ Seien Sie vernünftig.

SCHÖNING Es kann doch unmöglich halten!

SCHWARZ Sie streckt ja den rechten Arm empor.

SCHÖNING Aber diese immensen Hosenpfeifen...

SCHWARZ Was stört Sie daran?

SCHÖNING Sie sind zu lang.

SCHWARZ Die linke rafft sie sich empor.

SCHÖNING Ja.

SCHWARZ Das ist ihre Pose. Sie hält sie mit der Hand – dicht über dem Knie.

SCHÖNING Als hätte sie sie eben heraufgestreift.

SCHWARZ Sie macht das entzückend!

SCHÖNING Die rechte fällt auf den Fuß.

SCHWARZ Bis vorn auf die Fußspitze.

SCHÖNING Und weiße Atlasschuhe...

SCHWARZ Und schwarzseidene Strümpfe.

SCHÖNING Transparent natürlich!

SCHWARZ (*seufzend*) Das will nämlich gemalt sein!

SCHÖNING Umsonst ist der Tod!

SCHWARZ Dabei eine Koketterie...

SCHÖNING Bewunderswürdig!

SCHWARZ Sie glauben es nicht!

SCHÖNING Ich sehe es.

SCHWARZ (*sich dem Bilde zuwendend*) Betrachten Sie nur den Arm...

SCHÖNING Wie elegant der gestreckt ist!

SCHWARZ Sie faßt den Schäferstab nämlich so hoch, wie sie nur irgend reichen kann.

SCHÖNING Das hebt die Körperformen.

SCHWARZ Und die Achselhöhle wird völlig frei!

SCHÖNING Ja.

SCHWARZ Das thut so leicht niemand.

SCHÖNING Ist das kokett?

SCHWARZ Warten Sie doch. – Der Arm ist ein Juwel – jede Welle accentuiert – die durchgedrückte Ellbogenkehle – die blitzblauen Äderchen – der feine Glanz darüber her – das flimmert von Lichtern!

SCHÖNING Das kann ich mir denken – so wenig hier noch zu sehen ist.

SCHWARZ Und nun die Achselhöhle...!

SCHÖNING Ja.

SCHWARZ Da zeigt sie Ihnen mitten in dem kräftigsten matten Fleischtönen zwei brandschwarze Löckchen!

SCHÖNING Die fehlen auch noch.

SCHWARZ Gefärbt natürlich!

SCHÖNING Warum?

SCHWARZ Und künstlich gekräuselt!

SCHÖNING Wie kommen Sie auf den schrecklichen Verdacht?

SCHWARZ Wie ich darauf komme? – Sie sind dunkler als ihr Kopfhaar – dunkler als die Brauen – während die Körperhaare...

SCHÖNING Reden Sie.

SCHWARZ (*das Kostüm zusammenfaltend*) Jedenfalls verlegt sie eine gewisse bewußte Sorgfalt darauf.

SCHÖNING Was ich sagen wollte...

SCHWARZ Bitte...

SCHÖNING Und der Alte steht Schildwache?

SCHWARZ Unsereiner, wissen Sie – – – – – überhaupt... (*er trägt das Kostüm in sein Schlafzimmer zurück*)

SCHÖNING (*allein, für sich*) Unsereiner – – –

SCHWARZ (*zurückkommend, sieht nach der Uhr*) Wenn Sie übrigens ihre Bekanntschaft machen wollen...

SCHÖNING Nein.

SCHWARZ Sie müssen im Augenblick hier sein.

SCHÖNING Ich begnüge mich mit dem Conterfei. – (*sich dem Pastellportrait zuwendend*) Sie würden mich verbinden, wenn Sie den Ramen darum entwerfen wollten.

SCHWARZ Wie Sie wünschen. – Einige Immortellen...

SCHÖNING Ich möchte das durchaus Ihrem Geschmack überlassen. – Wie gesagt... das Bild hat alles, was man verlangen kann. – Lassen Sie sich bald mal wieder bei mir sehen.

SCHWARZ (*ihn begleitend*) Ich danke Ihnen...

SCHÖNING Bleiben Sie. – (*geht nach links hinten und stößt in der Thür auf Obermedicinalrath Dr. Goll und Lulu. – Halb für sich*) – In Gottes Namen.

2. Auftritt

Obermedicinalrath Dr. Goll, Lulu, die Vorigen.

SCHWARZ (*herbeieilend*) Darf ich vorstellen...

GOLL (*Schöning mit dem Blick messend*) Was treiben denn Sie hier!

SCHÖNING (*Lulu die Hand reichend*) Frau Medicinalrath...

LULU Das ist ja reizend!

SCHÖNING (*Goll die Hand gebend*) Ich habe mir das Bild meiner Frau angesehen.

GOLL Verzeihen Sie. – Hm!

LULU Sie wollen doch nicht schon gehen?

SCHÖNING Ich denke mir – die Sitzung wird gleich beginnen?

LULU Deshalb eben.

GOLL Das macht nichts. – Bleiben Sie nur noch.

SCHÖNING Sie können mir nicht gut zumuthen – nein zu sagen.

GOLL (*Hut und Stock weglegend*) Ich habe so wie so noch mit Ihnen zu sprechen...

LULU (*Hut und Mantel an Schwarz gebend, zu Schöning:*) Denken Sie – wir fuhren im Trab über die neue Quaibrücke. Wir haben die Herzogin von Villa-Franca an uns vorbeikutschieren sehen!

SCHÖNING Was mag die Herzogin sich gedacht haben!!

GOLL (*das Pastellportrait musternd*) – Sie hätte mehr leben müssen! – Mehr leben! – Das Herz war gut. – (*indem er sich eine Cigarre anzündet*) Es fehlte vielleicht etwas Anrengung...

SCHÖNING – Wem fehlt die nicht!

GOLL Ihnen gewiß nicht!

SCHÖNING – Man sucht sie nicht. – Das ist der Fehler. – Man ist zu faul, um sich auszuruhen.

LULU Warum werfen Sie den Karren nicht einmal um?!

SCHÖNING Es fehlt die Anregung.

GOLL Geh, Ellie. – Zieh dich an!

LULU Jetzt kommt's an mich...

GOLL Wofür sind wir denn da! – Herr Schwarz leckt sich schon die Pinsel ab.

LULU Es hat Jeder sein Theil. – Ich hatte mir das auch amüsanter gedacht...

SCHÖNING Sie haben wenigstens immer die Genugthuung, Andern einen Genuß zu bereiten.

LULU *(nach links gehend)* Nun warten Sie nur...

SCHWARZ *(ihr die Schlafzimmerthür öffnend)* Wenn Frau Obermedicinalrath so freundlich sein wollen... *(er schließt die Thür hinter ihr)*

GOLL – Ich habe sie nämlich Ellie getauft.

SCHÖNING – Warum nennen Sie sie nicht Mignon?

GOLL Das wäre was. – Ich habe mich so genau nicht gefragt. – Ich liebe, wissen Sie, das Unfertige – das Hülflöse – dem ein väterlicher Freund noch nicht entbehrlich geworden...

SCHÖNING *(eine Cigarette anzündend)* Es prätendirt dafür auch nicht, ernst genommen zu werden.

GOLL Es weiß Einen wenigstens nicht zu controlliren.

SCHÖNING Und die Vortheile bleiben die nämlichen...

GOLL Im Gegentheil.

SCHÖNING Brauchte man nur nicht so lange, um das einzusehen! – Man kann sich ja leider nicht mehr als wohl fühlen.

GOLL – Ich schlage mich von früh bis in die Nacht mit dem unappetitlichen Sensenmann herum und habe, wie Sie wissen, keine Kinder. – Gewisser Bedürfnisse entwöhnt man

- sich nicht, mag man noch so verkalken. – (zu Schwarz) Sagen Sie mal – was macht denn Ihre kleine Tänzerin?
- SCHWARZ Sie saß mir damals nur aus Gefälligkeit. – Ich kenne sie von einem Ausflug des Cäcilienvereins her.
- GOLL (zu Schöning) Ich glaube, wir kriegen anderes Wetter.
- SCHÖNING Die Toilette ist wol mit einigen Schwierigkeiten verknüpft?
- GOLL Das Ausziehen nicht so sehr wie das Anziehen. – Es sind die Schnürbänder den Rücken hinunter. – Wenn sie sich wieder anzieht, muß ich Kammermädchen-Stelle vertreten.
- SCHÖNING Sie erfinden dabei ein neues Gesundheitskostüm.
- GOLL Dazu sind mir die gesundheits-widrigen zu angenehm – (rufend) Nellie...
- SCHWARZ (eilt an die Thür und ruft durchs Schlüsselloch) Frau Obermedicinalraht...
- LULU (von innen) Gleich, gleich!
- GOLL (zu Schöning) Ich begreife solche Stockfische nicht.
- SCHÖNING (während Schwarz durchs Schlüsselloch sieht) Ich beneide sie. – Sie haben ihr Ich. – Das ist der unerschöpflichste Freudenquell. – Sie schlafen Abends ruhig auf ihren Schätzen ein. – – – Sie können über einen Menschen nicht urtheilen, der seit seiner Kindheit von der Palette in den Mund gelebt hat. – Nehmen Sie es auf sich, ihn flott zu machen! – Es ist nichts als ein Rechenexempel. – Ich bringe den moralischen Muth dazu nicht auf. – Es wäre das für mein Gefühl das nämliche Bubenstück, wie wenn Einer Amerika entdeckt. – Einmal wird ja alles elektrisch erleuchtet. – Aber was soll ich mir den Henckerfluch aufladen! – So was verdaut sich schlecht...
- LULU (als Pierrot aus dem Cabinet tretend) Da bin ich.
- SCHÖNING (betrachtet sie) Das ist infernalisches!
- LULU (näher kommend) Nun?
- SCHÖNING Geradezu beklemmend!
- LULU Wie gefalle ich Ihnen?
- SCHÖNING Sagen läßt sich das nicht.

LULU Nicht wahr?

SCHÖNING Bei meiner Seele!

GOLL Eine Sehenswürdigkeit! – Eine Sehenswürdigkeit!

SCHÖNING Allerdings, Herr Doctor.

LULU Ich bin mir dessen auch vollkommen bewußt.

SCHÖNING Dann dürften Sie etwas menschlicher verfahren.

LULU Ich thue nur meine Schuldigkeit.

SCHÖNING – Sie haben sich gemalt...

LULU Was fällt Ihnen ein. – Ich sehe wol recht verbrannt aus.

SCHÖNING Im Gegentheil.

LULU Unter der schneeweißen Perrücke?

SCHÖNING Sie sind blendender, als ich Sie überhaupt je gesehen.

GOLL Sie hat eine ausnehmend weiße Haut. – Ich habe unserem Künstler schon gesagt, er möge sich mit dem Fleisch nur ja so wenig wie möglich befassen. – Ich schwärme nicht für die moderne Klexerei.

SCHÖNING Es kommt auf den Klexer an.

GOLL Für ein Stück Schlachtvieh mag sie ja ganz angebracht sein.

SCHWARZ (*an der Staffelei beschäftigt*) Der Impressionismus löst jedenfalls interessantere Probleme als die süßliche Schmiererei der siebziger Jahre.

SCHÖNING Es hat alles seine zwei Seiten.

SCHWARZ Das sagen Sie?!

SCHÖNING (*zu Schwarz*) Auch die Beschränktheit.

GOLL (*zu Lulu, die ihn umarmt und küßt*) Man sieht dein Hemd. – Du mußt es hinunterziehen. – Er ist imstande und malt es hin.

LULU Ich hätte es ganz ausziehen sollen; es geniert nur. -- (*das Podium betretend, zu Schöning*) Was würden Sie jetzt dazu sagen, Herr Doctor, wenn Sie zwei Stunden Schildwache stehen müßten...

SCHÖNING Ich? – Ich gäbe meine Seligkeit dafür, ein Geschöpfchen wie Sie zu sein!

GOLL (*sich links setzend*) Kommen Sie hierher. Ich finde sie von hier aus noch schöner.

LULU (*ihre Pose einnehmend*) Ich bin von allen Seiten gleich schön... (*den Kopf zurückwendend*) Haben Sie wenigstens eine Kleinigkeit Mitgefühl!

SCHWARZ – Das rechte Knie weiter vor – – schon gut. – Der Atlas liegt überall weich auf – aber er fällt jedes Mal wieder anders. – Die Beleuchtung ist heute wenigstens erträglich.

GOLL Sie müssen sie flott hinwerfen. – Fassen Sie Ihren Pinsel etwas länger. – Sie verträgt keine pastose Behandlung. – Sie hat nicht das Kolossale.

SCHWARZ ich suche den Ausdruck auf möglichst wenig Momente zu concentriren.

SCHÖNING Behandeln Sie sie als Stilleben...

SCHWARZ Gewiß.

SCHÖNING Malen Sie Schnee auf Eis. – Wenn Sie tiefer gründen bleiben Sie hinter der Natur zurück.

SCHWARZ Gewiß, gewiß.

SCHÖNING Denken Sie sich als Scenerie einen Presentirteller. –

GOLL Die Kunst, wissen Sie, muß die Menschen so geben, daß man wenigstens geistig dabei genießen kann. – Gehen Sie in die Ausstellung, da haben Sie Wände voll Bilder, vor denen man sich im besten Fall kapaunisiren möchte.

SCHÖNING (*an seiner Seite sitzend*) Was treibt Sie aber auch in die Ausstellung?

GOLL Das frage ich mich auch. – Vielleicht dieses Hundewetter.

SCHÖNING Im National-Circus debütirt die kleine O'Morphi...

GOLL Als Peruanische Perlenfischerin. – Fürst Polosow führte mich hin.

SCHÖNING Jedenfalls die dickste Perle die sie gefischt hat!

GOLL Sein Bart ist vor Freude wieder schwarz geworden.

SCHÖNING Sie wird ihn auflösen und Anton damit fetiren.

GOLL Oder August den Dummen..... die Schweinehunde.

SCHÖNING Finden Sie sie so fabelhaft?

GOLL Ich??

SCHÖNING Weil Sie von Schweinehunden sprechen.

GOLL Nein.

SCHÖNING Ich habe sie nämlich noch nicht gesehen.

GOLL – Wer will das beurtheilen!

SCHWARZ (*malend, hin und wieder zurücktretend*) Ich hätte mir vergangenen Herbst ein anderes Atelier miethen müssen. – Mich schreckte nur der Umzug davon ab. – Sobald die Sonne kommt, wirft die Hofmauer warme Reflexe herein.

GOLL (*zu Lulu*) Was kramst du denn in deinen Taschen?

LULU Sie sind leer.

SCHÖNING Sie glaubten Ihr Taschentuch darin gelassen zu haben...?

SCHWARZ – Dabei läßt auch die Heizung zu wünschen übrig. – Im Winter wird die Luft so trocken, daß man am Nachmittag Kopfweh bekommt.

GOLL Sie müssen ein Fenster aufmachen! – Der arme Mann! – Nichts gesunderes als ein Kaminfeuer bei offenen Fenstern!

SCHWARZ (*nach der anderen Seite sprechend*) Dazu gehört auch ein Bratspieß!

GOLL (*zu Schöning*) Die Opfer hat neulich einen Griff gethan...

SCHÖNING Das wundert mich.

GOLL Gehen Sie mal hin!

SCHÖNING Ich komme nicht hinein.

GOLL Sie ruiniren sich! – Das nimmt noch ein schlimmes Ende mit Ihnen...

SCHÖNING Mit wem nimmt es denn kein schlimmes Ende.

GOLL Gehen Sie hin. – Ich verordne es Ihnen.

SCHÖNING Ich nehme ja Chloral-Hydrat.

GOLL Lassen Sie Ihr Chloral-Hydrat. – Gehen Sie hin. – Es

verdirbt Ihnen den Magen nicht und kommt auch nicht so rasch aus der Mode.

SCHÖNING Wann tanzt sie denn?

GOLL Wann sie tanzt? – Sie singt!

SCHÖNING Auch das noch.

GOLL Wolfram von Eschinbach – – – be-gin-ne!

SCHÖNING Der Passus gefällt Ihnen?

GOLL Ich freue mich immer wie ein Kind darauf.

SCHÖNING Man nimmt den ganzen Tannhäuser in Kauf.

GOLL Und das will was heißen!

LULU – Ich glaube – es hat jemand geklopft...

SCHWARZ Entschuldigen Sie mich einen Augenblick... (*geht zur Thüre und öffnet*)

GOLL (*zu Lulu*) Du darfst ihn getrost etwas ungenirter anlächeln. – Ihm macht das nichts. – – – Wozu hast du deine Zuckerschnute! – Die Bemerkungen fallen auf mich.

SCHÖNING Denken Sie an verzuckerte Mandeln – und an Erdbeercreme –

GOLL Damit füttert man doch wol nur kleine Kinder!

3. Auftritt

Alwa Schöning, die Vorigen

ALWA (*noch hinter der spanischen Wand*) Ist es einem Freunde der Musen gestattet, vorzudringen...

SCHÖNING Du...?

LULU Das ist Herr Alwa!

GOLL Lassen Sie sich doch sehen!

ALWA (*vortretend, Goll die Hand reichend*) Wie gehts, Herr Obermedicinalrath.

GOLL Aber erschrecken Sie nicht...

LULU Herr Alwa hat schon ganz andere Modelle gesehen.

ALWA (*hat sich rasch umgewand*) – Ah!

LULU Sie erkennen mich?